

mit den parteiwahlen **zuwachs** an kampfkraft

Als sich am vergangenen Sonntag die Genossen der GO Kuwi/Germ. zur Berichterstattung zusammenfanden, bestimmten die Entwürfe der Dokumente zum IX. Parteitag ganz wesentlich den Berichtswahlbericht und vor allem natürlich den Verlauf der Diskussion. Die Genossen hätten es sich einfach machen können, die große Volksausdrucksweise in den Entwürfen habe eben erst begonnen, und mehr als ein erstes allgemeines Urteil stünde folglich

Kandidaten etwa 80 Prozent Kandidatenaufträge, die eine Aktivierung der PDJ-Arbeit zum Ziel haben. Das zeigt an, daß sich den bereits erzielten guten Resultaten in der Zusammenarbeit mit der FDJ in absehbarer Zeit neue hinzugesellen. Das zeigt aber weiter an, daß die Autorität der Partei unter den Studenten und Nachwuchswissenschaftlern spürbar gewachsen ist. Freilich, daraus leiten sich für die erfahrenen Genossen alles andere als unerhebliche Forderungen ab! Schließlich müssen diese jungen

Im Blickpunkt der Kommunisten der GO Kuwi/Germ.:

Ausbildung der Studenten - Hauptteil unserer Arbeit

nicht an... Wer aber macht es sich als Genosse schon einfach! Die von der Kuwi/Germ. ist jedenfalls nicht. Und so nimmt es deshalb nicht wunder, daß sowohl in der Bilanz des Berichtes als auch in der Diskussion die Gewichtung der wirklich nicht wenigen Probleme entsprechend ihrer tatsächlichen Relevanz erfolgte. Dabei kam man zuvörderst auf die Erziehung und Ausbildung der Studenten zu sprechen, die - so heißt es im Bericht - „als wichtigste Bestimmung der Universität“ den Hauptteil der Arbeit bilden. Die Genossen können hier auf zahlreiche Erfolge verweisen. 707 Studenten stehen im Erziehungs- und Ausbildungsprozeß der Sektion, insgesamt werden von den Wissenschaftlern etwa 2300 Studenten ausgebildet. Allein, was vermögten Zahlen viel über Qualitatives auszusagen? Einiges schon, z.B. erhielten von den bislang in der PDJ-Parteiinitiative aufgenommenen 62

Kandidaten mit den Rechten und Pflichten eines Kommunisten, mit den Normen des Parteiensystems, mit den Prinzipien der Parteiarbeit bekannt gemacht werden. Vor allem: Sie müssen sie sich aneignen, sie beherrschen und verwirklichen lernen. Und das nicht irgendwo, sondern eben in der GO Kuwi/Germ. Das aber verlangt von jedem Genossen, sich mit seiner ganzen Kraft, seinem gesamten Wissen diesen Forderungen zu stellen und sie erfolgreich zu erfüllen. Deshalb ist auch künftig die kontinuierliche Unterstützung der Parteigruppen der Studenten durch die Genossen Wissenschaftler von eminenter Wichtigkeit, ist der Kampf um die Verbesserung des ideologischen und theoretischen Niveaus des Studiums zielstrebig und schöpferisch weiterzuführen. Die gründliche Auswertung der Dokumentenentwürfe gibt dazu ganz gewiß weitere praktikable Denkanstöße.



Auf der Delegiertenkonferenz der GO TAS wurde Genosse Prof. H. Walter, GO-Sekretär der vergangenen Wahlperiode, für vorbildliche sozialistische Arbeit verbunden mit aktiver gesellschaftlicher Tätigkeit der Ehrenstitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ verliehen. Foto: UZ/Walter

Delegiertenkonferenz der Grundorganisation TAS:

Schwerpunkt der Arbeit: Qualifizierung der PO

Die Parteigruppenorganisationen sind die Hauptverbindungen der Leitungen zu den Mitgliedern und Kandidaten. Nicht zuletzt angeregt durch die Entwürfe des Programms und des Statuts der Partei mußten die Genossen der GO TAS der weiteren Qualifizierung der PO große Bedeutung zu. Warum sieht die Leitung in den PO ihre Hauptverbindungen? Von der Verbesserung der Leitungstätigkeit in den Parteigruppen und der damit verbundenen Erhöhung der kollektiven Verantwortung der Parteigruppenmitglieder gegenüber der Leitung hängt entschieden die Qualität der Parteiarbeit insgesamt ab. Sind doch von ihrer Prinzipienfestigkeit, ihrem Ideenreichtum und ihrem Kenntnisstand die Umsetzung der Parteibeschlüsse in der Basis entscheidend abhängig. Dazu gehört auch die Kontrolle, wie sie in ihren Gruppen die eigenen Beschlüsse, die Beschlüsse der Mitgliederversammlungen und der übergeordneten Leitungen erfüllen. Dazu zählt weiterhin die Kontrolle über die Erfüllung von Partei- und Kandidatenaufträgen.

Im Berichtswahlbericht und vor allem in der Diskussion wurden praktische Wege aufgezeigt. Je besser die Parteigruppen über den Inhalt der nächsten Mitgliederversammlung informiert werden desto effektiver verläuft die Versammlung. Die Genossen der GO TAS bemühen sich, da der Grad an Partei- und Leitungserfahrung bei den Parteigruppenorganisationen unterschiedlich ist, um einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Schwerpunkte der Leitungstätigkeit sind Parteigruppen, in denen durch die Parteitaginitiative der PDJ viele Kandidaten aufgenommen wurden. Die erfahrenen Genossen, auch Genossen Studenten, tragen eine große Verantwortung für die Entwicklung dieser Kandidaten, was ausdrücklich betont wurde. Dabei läßt keineswegs alles schon glatt. Zum Beispiel muß erreicht werden, daß die Anleitung der Agitatoren qualitativ verbessert wird, denn diese sollen zu regelmäßiger, selbständiger politischer Arbeit in ihren Kollektiven befähigt werden. In der Diskussion sprach auch Dr. Gerda Strauß, Sekretär der SED-Kreisleitung, zur Arbeit mit den Dokumentenentwürfen. Der Programmtext, so führte sie aus, ist Ausdruck der Reife und Stärke der SED. In ihm wurden der Sinn und das Ziel unseres Kampfes für das Wohl der werktätigen Menschen erneut formuliert. Im weiteren Verlauf des mit großem Interesse verfolgten Diskussionsbeitrages argumentierte Dr. Strauß zu Fragen der strategischen Zielsetzung des Programms und der anderen Dokumentenentwürfe sowie zur Darstellung des Sozialismusbildes.

Rot der Sektion TAS

Die Wissenschaftler und Studenten der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft haben mit großem Interesse das Studium und die Diskussion des Programmtextes begonnen.

Die im Entwurf enthaltene marxistisch-leninistische Analyse der historischen Entwicklung seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen für die weitere Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei in fester Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern bietet uns eine hervorragende Grundlage für die Lösung unserer Aufgaben in den nächsten Jahren. Der Programmtext zeichnet eine klare Perspektive für alle Bürger unserer Republik. Mit besonderem Interesse haben wir von der Charakterisierung der Rolle und Entwicklung der Intelligenz und der Jugend unter Führung der Arbeiterklasse im Programmtext Kenntnis genommen.

Wir sind uns dessen bewußt, daß die Erfüllung der im Programmtext enthaltenen Aufgaben auch von uns große Anstrengungen erfordern wird. Wir wollen bereits im Jahre 1976, besonders in Vorbereitung des IX. Parteitages einen Beitrag dazu leisten.

Die im Programmtext enthaltenen Darlegungen über die weitere Annäherung der Völker der sozialistischen Staatengemeinschaft, über die Unterstützung des Kampfes der Arbeiterklasse in den imperialistischen Ländern und der antimperialistischen Befreiungsbewegung durch unsere Republik, über die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung sind uns erneut Anlaß, die Bedeutung unserer Aufgaben in der Ausbildung und Erziehung von Sprachmittlern und Fremdsprachenlehrern noch weiter zu durchdenken. Durch die Intensivierung der Ausbildung und Erziehung wollen wir dazu beitragen, die im Abschnitt D dargelegten Aufgaben speziell bei uns in Angriff zu nehmen. Im Mittelpunkt steht dabei die konsequente Erfüllung der neuen bzw. präzisierten Studienpläne und die weltanschaulich politische Erziehung unserer Studenten.

Erste Ergebnisse in der Arbeit an den Projekten des Plans der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung 1976 bis 80, sollen bis zum IX. Parteitag vorliegen. Diese Projekte bilden das Kernstück unseres Beitrags zur „Erforschung der Gesetzmäßigkeiten der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ und zur Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie und Wissenschaft.

Irina Jünger, Sektion Physik

Im Entwurf der Direktive werden die umfangreichen Aufgaben dargelegt, die wir alle gemeinsam in den nächsten Jahren lösen müssen. Dabei zeigt sich besonders in der weiteren Gültigkeit und Aktualität der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe die Kontinuität unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Wie auch schon in den vergangenen Jahren kommt besonders der Intensivierung der Volkswirtschaft eine außerordentliche Rolle zu. Sie ist zum entscheidenden Kettenglied geworden. Die besondere Bedeutung der Forschung auf diesem Gebiet kommt darin zum Ausdruck, daß 60 bis 70 Prozent der notwendigen Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die Nutzung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse erzielt werden sollen. Die Planung der wissenschaftlichen Arbeit soll zu einem Hauptbestandteil der Volkswirtschaftsplanung entwickelt werden. Daraus leiten sich erhöhte Anforderungen an die planmäßige Erfüllung von Forschungsaufgaben ab. Für mich persönlich bedeutet dies, meine Dissertation lerngerecht und in guter Qualität fertigzustellen.

Prof. Dr. sc. Kurt Wagner, Sektion Phil/WK

Im Entwurf des Statuts der Partei sind in knapper, aber sehr klarer Weise die Aufgaben und Grundzüge der Parteiarbeit, die Anforderungen an die Parteioptionen und an jedes Parteimitglied und alle damit zusammenhängenden Fragen dargestellt. So kann das Statut in bewährter Weise als wirksames Führungsinstrument, als Orientierung für die Gestaltung des Parteilebens und als Mittel der Parteierziehung genutzt werden. Gerade den Sekretären und Mitgliedern der Parteileitungen wird es dadurch zu einer unentbehrlichen Grundlage und Hilfe bei der Erfüllung unserer Aufgaben.

Die Präambel ist wesentlich kürzer gefaßt als im bisherigen Statut, das halte ich für völlig berechtigt, weil man das Statut stets im engen Zusammenhang mit dem Programm

DOKUMENTE, DIE ALLE ANGEHEN!



betrachten muß und dort bereits die Hauptlektionen der historischen Entwicklung der Partei und die Hauptaufgaben in unserer gegenwärtigen Entwicklungsperiode ausführlich dargestellt sind.

Insgesamt möchte ich - auch im Namen unserer Parteileitung - den Entwurf des Statuts begrüßen und versichern, daß wir das gründliche Studium und die allseitige Auswertung des Statuts - ebenso wie der anderen Dokumente - zielstrebig organisieren und diese Diskussion als ein Mittel zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft unserer Parteiorganisation nutzen werden.

Bianka Kleschtschow, Sektion Journalistik

Den Entwurf des Statuts der SED muß man im engen Zusammenhang mit dem Entwurf des neuen Parteiprogramms sehen.

Im Entwurf des Statuts spiegelt sich klar der Charakter einer Partei neuen Typus wider. Die Leninischen Prinzipien und Normen des Parteilebens werden konsequent und exakt aufgeführt. Die Diskussion über diesen Entwurf gibt uns Parteimitgliedern eine günstige Gelegenheit, über unsere eigene Parteiarbeit nachzudenken, zu prüfen, wie wir die Leninischen Parteiprinzipien und -normen im Leben verwirklichen. Außerdem müssen wir als Mitglieder der SED unbedingt die Gelegenheit nutzen, mit unseren parteilosen Kollegen, Freunden usw. ins Gespräch zu kommen, ihre Fragen zum Inhalt der jetzt veröffentlichten Dokumente zu beantworten, sie vertreten zu machen und den Aufgaben, die Rolle unserer marxistisch-leninistischen Partei und sie zu befrüchten, unsere Politik mit in die Tat umzusetzen.

Dr. Hans-Joachim Lotze, Sektion Wirtschaftswissenschaften

Noch der ersten Durcharbeitung des Entwurfs des Programms sowie der Direktive scheint mir für die weitere Arbeit unserer Sektion besonders wichtig zu sein, was über die Entwicklung der Wissenschaft insgesamt, über die Aufgaben der Gesellschaftswissenschaften und der Wirtschaftswissenschaften in den Dokumenten ausgesagt wird. Meines Erachtens besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen den hohen volkswirtschaftlichen Entwicklungszielen in der Direktive, dem hohen Stellenwert, der den Gesellschaftswissenschaften im Programmtext beigemessen wird und den konkreten Aufgaben in Erziehung, Lehre und Forschung im Jahre 1976 und im 5-Jahr-Plan 1976 bis 1980.

Aus dem Studium der Dokumente ist deutlich ersichtlich, daß die ZP- und M-Themen des Forschungsplanes unserer Sektion voll mit der Orientierung des Parteiprogramms und den in der Direktive formulierten Aufgabenstellungen, insbesondere hinsichtlich der Intensivierung des Reproduktionsprozesses, übereinstimmen. Damit die Sektion Wirtschaftswissenschaften ihren Beitrag leisten kann, wird es notwendig sein, neue Überlegungen anzustellen, wie im Interesse der Forschungsschwerpunkte das wissenschaftliche Potential weiter konzentriert wird, vorhandene Reserven erschlossen werden und das schöpferische Zusammenwirken der Wissenschaft mit der Produktion noch wirkungsvoller organisiert wird. Deshalb muß besondere Aufmerksamkeit darauf gerichtet werden, durch die planmäßige wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Praxispartnern im Territorium zu verallgemeinerungsfähigen Forschungsergebnissen zu gelangen, die die planmäßige Erfüllung der Einzelaufgaben des Forschungsplanes gewährleisten.

Durch die verantwortungsvolle Arbeit an den übertragenen Forschungsaufgaben, durch eine hohe Planreife und durch die hohe Qualität der Forschungsergebnisse wird die Sektion Wirtschaftswissenschaften ihren Beitrag zur Erfüllung der hohen Ziele unserer gesellschaftswissenschaftlichen Entwicklung leisten.

junge kandidaten

stärken

reihen der partei

Was meint Cornelia Mollenschott, wenn sie sagt:

Vorbild zu sein - das bedeutet größte Erfolge im Studium



Ich bin 20 Jahre alt und habe im September 1975 das Studium an der Sektion Journalistik der KMU aufgenommen. In der Parteioption dieser Sektion hat ich um Aufnahme als Kandidat in die Reihen der SED. Diesen Schritt habe ich mir sehr gründlich überlegt.

Mein bisheriger Entwicklungsweg hat mich zu dem Entschluß geführt, in dieser Zeit der FDJ-Initiative in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED den Antrag zu stellen, als Kandidat in die Reihen der Partei aufgenommen zu werden.

Im Herbst 1974 nahm ich das Volontariat in der Redaktion NEUES DEUTSCHLAND auf. Das einjährige Volontariat hat mich erkennen lassen, daß die journalistische Arbeit ein Teil der Parteiarbeit ist, gekennzeichnet von großer Verantwortung. In dieser Zeit hatte ich Gelegenheit, erfahrenen Parteijournalisten, Genossen gewissermaßen, über die Schulter zu sehen. Sie haben mir jederzeit gehalten, bei meinen ersten journalistischen „Gehversuchen“ Fuß zu fassen. Vielmehr aber: Ihre Unterstützung hat mich noch deutlicher den gesellschaftlichen Auftrag des Journalisten erkennen lassen. Ein Auftrag, der ohne festen Klassenstandpunkt, ohne fundiertes politisches wie fachliches Wissen nicht erfüllt werden kann.

Was bedeutet dieser wichtige Schritt in meinem Leben für mich? Vorbild zu sein, das gilt immer, noch stärker natürlich als Kandidat der Partei. Das spricht sich sicherlich leichter aus, als es getan ist. Vorbild zu sein - das bedeutet, sich beharrlich um bestmögliche Ergebnisse im Studium zu bemühen, in den Seminaren aktiv und parteilich aufzutreten und kritisch gegenüber jenen zu sein, die es mit der Studiendisziplin zuweilen nicht so ernst nehmen. Denn auch das Studium ist ein gesellschaftlicher Auftrag. Und ihn möchte ich nach besten Kräften erfüllen.

Doch auch Pionier- und FDJ-Organisation haben meine persönliche Entwicklung geprägt. Vielleicht mehr unbewußt, denn bewußt bemühte ich mich, nicht abseits zu stehen. Im Freundeskreis und später in der FDJ-Leitung übernahm ich gesellschaftliche Aufträge, die mir viel Freude bereiteten. Ich glaube, daß sich gerade dadurch ein eigener Standpunkt zu politischen Fragen und im Verhalten gegenüber dem Kollektiv herausgebildet hat. Für mich wären die gesellschaftlichen Funktionen in unserem Jugendverband und im FDJ-Aktiv des Berliner Jugendklubs „Publo Neruda“ dabei eine wichtige Hilfe.

Vorbild zu sein - darunter verstehe ich auch, in meiner gesellschaftlichen Aktivität nicht nachzulassen. Ich habe vor einigen Wochen die Funktion als Vorsitzende der Revisionskommission der FDJ-Grundorganisation unserer Sektion übernommen. Hier werde ich mich bemühen, die bestehenden Mängel beseitigen zu helfen und etwas mehr aus mir herauszuholen.

Fachgruppe Sozialistische Betriebswirtschaft (TV) zur effektiven Nutzung der Arbeitszeit

Tatsächlicher Arbeitszeitaufwand muß exakt erfaßt werden

Effektive Auslastung der Arbeitszeit - das ist einer der von Erich Honecker anläßlich der Beratung der Kreisrektore formulierten zehn Schwerpunkte zur Realisierung der sozialistischen Intensivierungskonzeption.

trollen können wir also Plan und Ist verglichen, durch kritische Analyse die Ursachen für Abweichung aufdecken und die notwendigen Schlussfolgerungen für den nächsten Planungsabschnitt ziehen. Beispielsweise ergab sich schon mehrfach die Notwendigkeit der Überarbeitung der Planungsnormative. Auch die Rationalisierungskonzeptionen, mit denen wir seit etwa drei Jahren arbeiten, entstanden im Ergebnis der Auswertung unserer Arbeitszeitaufwände.

Dazu wollen auch wir in unserer Fachgruppe, in der 15 Wissenschaftler, 13 Arbeiter und Angestellte und drei Forschungsstudenten beschäftigt sind, einen Beitrag leisten.

Auf der Grundlage unserer bisherigen Erfahrungen wollen wir die Planung und Abrechnung der Arbeitszeitaufwände für jeden Mitarbeiter nicht nur für das gesamte Jahr, sondern auch für Quartale und später eventuell für Monate vornehmen. Außerdem werden wir die Analyse auftretender Abweichungen noch kritischer gestalten, um immer mehr Reserven zur verbesserten Auslastungszeit aufzudecken und ausschließen zu können.

Um überhaupt eine Aussage über die Ausnutzung der Arbeitszeit und bestehende Reserven treffen zu können, ist eine Arbeitszeitplanung und -abrechnung erforderlich. Seit 1969 plant jeder Wissenschaftler der Fachgruppe die Verwendung seiner jährlichen Arbeitszeit, wobei aus der Erfahrung abgeleitete Normative zugrundegelegt werden. Beispielsweise wird für die Vorbereitung einer Seminarstunde ein durchschnittlicher Arbeitszeitbedarf von zwei Stunden vorgegeben. Alle Mitarbeiter, also auch die Arbeiter und Angestellten, erfassen den tatsächlichen Arbeitszeitaufwand, wobei die Zuordnung nach einem von uns selbst erarbeiteten „Kontenrahmen“ erfolgt. Dadurch können wir jederzeit nachweisen, wieviel Zeit für Durchführung bzw. Vorbereitung von Lehrveranstaltungen, Betreuung von Studenten, Prüfungen, Forschung - untergliedert nach Forschungsthemen - usw. in einem bestimmten Zeitabschnitt (Monat, Jahr) verwendet wurde. Bei der Plankon-

Wir sind der Auffassung, nachgewiesen zu haben, daß Methoden wissenschaftlicher Planung, die sich in der Produktionspraxis seit vielen Jahren bewährt haben, auch in wissenschaftlichen Einrichtungen anwendbar sind. Voraussetzung ist allerdings die richtige ideologische Einstellung dazu. Sie zu schaffen, ist Aufgabe der Parteioptionen.

Großkopf